 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zur Synonymie,

von

Dr. G. Haag.

In Betreff des Artikels von Prof. H. Burmeister im vorigen Jahrg. S. 265 über argentinische Melasomen habe ich Folgendes zu bemerken:

1. Cardiogenius cicatricosus Burm. würde wegen des von Solier (Ann. de la soc. ent. 1836, p. 494) beschriebnen, gleichnamigen Card. nicht aufrecht erhalten werden können, wenn die Burm. Art nicht schon von Fairmaire in den Ann. del Mus. civico di Genova IV, p. 2 als Card. granulatus (scabratus Deyr. in lit.) beschrieben wäre.

2. Card. hirsutus Burm. ist identisch mit C. crinifer Fairm. l. c. und mit C. capillatus Deyr. in lit. und C. crinitus Chevr. in l.

3. Card. subcostatus Burm. halte ich für Varietät von C. cicatricosus Sol., der eben so häufig als veränderlich ist, und oft die beiden Rippen (utroque bicostato) zwischen den unregelmässigen Streifen der Elytra zeigt.

Die kurze Beschreibung Burmeister's passt vortrefflich auf abgeriebne Exemplare des cicatricosus Sol., welche die gewöhnlicheren sind.

Pieris brassicæ,

die Gewaltige, von welcher ich bereits in dieser Zeitung (Jahrg. 1861, S. 82) als Augenzeuge berichten konnte, dass sie vermag, „einen Bahnzug in voller Fahrt zu bremsen", hat wahrscheinlich im berechtigten Aerger über unser vom tollen Zweifelhunde (cf. Lateau, Lourdes etc.) gebissenes Jahrhundert denselben Wundereffect, oder doch einen ganz ähnlichen wiederholt.

In den „Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg 1871—1874", welche 1875 bei L. Friederichsen & Co. in Hamburg vom Geschäftsführer Schmeltz, dem verdienstlichen Custos des berühmten Godeffroy'schen Museums veröffentlicht sind, findet man S. 17 die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Notiz, dass „kurz vorher“ (die Sitzung fand am 2. Juni 1871 statt) „auf der Hamburg-Lübecker Eisenbahn zwischen Hamburg und Wandsbeck eine Verkehrsstörung stattfand. Es wurden hier bei einer Wanderung der Raupen von Pieris brassicæ (von einem der dort befindlichen, vollkommen kahl gefressnen Kohlfelder nach einem andern jenseit der Schienen) Tausende derselben durch die Räder zerquetscht, und dadurch die Züge in ein derartiges Rutschen auf der ohnehin bergabführenden Strecke gebracht, dass der Verkehr während mehrerer Tage nur dadurch zu ermöglichen war, dass die Schienen mit Sand bestreut wurden.“

Die „mehreren Tage“ lauten allerdings bedenklich, da sie kaum eine andre Wahl lassen, als entweder an eine schwerglaubliche „mehrtägige Procession der Raupen“ oder an eine „unglaublich nachlässige Revision der Schienen resp. Reinigung der Bahnstrecke“ zu denken. Eher liesse sich vermuthen, dass der Wortlaut nicht exact gefasst ist. Für mich liegt bei diesen Vorgängen das Interessanteste in der Frage: warum entschlossen sich die Raupen zu der Wanderung in Masse erst, als das ganze Kohlfeld abgefressen war, und nicht (theilweise wenigstens) schon früher? Mit der scheinbar nahe liegenden Abfertigung: „sie frassen, was ihnen vor der Nase lag und mussten dann weiter, dahin, wo sie neuen Kohl rochen“, möchte ich mich nicht abweisen lassen. Es muss doch nothwendig ein Moment gewesen sein, in welchem ein Leithammel oder eine Leitraupe den bis dahin verachteten Weg über die Schienen eingeschlagen hat, und wenn dieser neue Weg übereinstimmend von der ganzen ungeheuren Zahl eingeschlagen wird — wollte da Jemand behaupten, dass diese Hunderttausende Stück für Stück sich durch Bekriechen des ganzen Kohlfeldes erst von dessen Kahlgefressenheit überzeugt hätten? oder dass sie so feine Geruchsorgane hätten, um dadurch wissen zu können: „auf dem langen Felde A diesseit der Schienen stehen nur noch kahle Strünke, aber auf B jenseit sind noch Kohlblätter zu haben?“

In gewissem Zusammenhange mit dieser Geruchfrage steht folgende Thatsache, die mir vor etwa 20 Jahren in meinem Garten auffiel. Ich stand neben zwei Loniceren-Gebüschen, die um etwa zwei Schritt auseinander und beide in angehender Blüte standen. Plötzlich kam ein Schwarm Cantharis vesicatoria von Südost geflogen, liess sich auf einem dieser Büsche nieder und frass gierig an den Blättern. An die Stelle der nach Nordwest weiterfliegenden sattgewordnen rückten beständig neue Ersatzfresser von Südost, und es währte nicht eben lange, dass sie den ganzen Busch ziemlich

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kahl gefressen hatten. Aber nicht einer Cantharis war es eingefallen, den Nachbarbusch derselben Pflanze zu besuchen, und als der erste Busch beinah kahl war, flogen sie vorüber, ohne anzuhalten. Hiebei fiel natürlich das Moment eines „massgebenden Leithammels" vollständig weg, jede einzelne Cantharis agirte selbständig; und doch war der befressene Lonicerenbusch noch nicht derart entblättert, dass nur noch Stiele und Holz übrig gewesen — sowie wahrscheinlich bei den abgefressnen Wandsbecker Kohlfeldern noch einzelne Strünke mit geniessbaren Resten vorhanden waren, als sich die Raupenlegion zu dem verhängnissvollen Flankenmarsch über die Schienen entschloss. Welcher Art war nun aber das Sensorium commune??

C. A. Dohrn.

Intelligenz.

Für Neuropterologen.

In unserm Verlage erscheint:

A Monographic Revision and Synopsis
of the
Trichoptera of the European Fauna
by
Robert Mc. Lachlan.

Das vollständige Werk wird einen Band in gr. 8. mit etwa 50 Kupfertafeln bilden.

Erschienen Heft 1 und 2 mit 11 Kupfertafeln. Preis 14 M. Gegen Einsendung des Betrages liefern wir diese Hefte umgehend franco, so wie die Fortsetzung sofort nach Erscheinen.

Entomologische Lager-Cataloge auf Verlangen gratis und franco.

Berlin, NW., Carlstrasse 11.

R. Friedländer & Sohn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Pieris brassicse, 108-110